Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 124. Mittwoch, den 1. Juni 1887.

Tagesschau.

Thorn, den 31. Mai 1887.

Der **Kaiser** hatte in den letzten Tagen vor Pfingsten die großen Frühjahrsparaden über die Berliner und Potsdamer Garnison mit seiner gewohnten militairischen Genauigkeit abgehalten. Am Sonnabend empfing der Monarch mehrere höhere Officiere, darunter den General der Infanterie von Voigts-Rhetz und den Corvetten-Kapitän Bendemann, und den Besuch des von seiner Reise um die Welt heimgekehrten Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Nachmittags hatte der Kaiser Conferenzen mit dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Am Sonntag ertheilte der Kaiser dem zur deutschen Gesandschaft nach Madrid kommandirten Rittmeister von Bülow, sowie dem Prinzen Anton von Orenberg Audienzen. Nachmittags war kleinere Familientafel im Palais. Am 2. Pfingstfeiertage Vormittag begaben sich der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und wohnten dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, dem sogenannten Schrippenfest, bei. Nach dem Feldgottesdienst war Parade und sodann Diner im Neuen Palais. Im Laufe des Nachmittages kehrte der Kaiser nach Berlin zurück. Sein Befinden ist vortrefflich.

Ueber die Betheiligung des **Kronprinzen** an den Londoner Jubiläumsfestlichkeiten im nächsten Monat ist eine feste Entscheidung noch nicht getroffen. Obgleich die Wiedergenesung des hohen Patienten fortschreitet und der Zustand zur Zeit ein so günstiger ist, daß die kronprinzliche Familie hofft, der Jubelfeier der Königin Victoria in ihrer Gesammtheit beiwohnen zu können, erscheint es doch fraglich, ob der Kronprinz in wenigen Wochen den mit einer Reise über den Kanal unzertrennlichen Anstrengungen ohne Bedenken sich wird unterziehen können. Für den Fall, daß die Aerzte den Kronprinzen die Reise nicht gestatten sollten, wird der Prinz Wilhelm an Stelle seines Vaters nach London reisen.

Bischof Dr. **Kopp** von Fulda, ist, wie bereits mitgetheilt, vom Papste zum Fürstbischof von Breslau ernannt worden. Die kaiserliche Bestätigung wird schon in diesen Tagen im Reichsanzeiger erfolgen.

Fürst Bismarck hat sich zu Pfingsten in Folge seiner neuralgischen Beschwerden nicht nach Friedrichsruhe begeben. Seine ohnehin fraglich gewesene Theilnahme an den Festlichkeiten in Kiel kommt nunmehr sicher in Wegfall. Auch an der Jubelfeier der Universität Göttingen, zu welcher er eingeladen ist, wird der Kanzler nicht theilnehmen.

Am 18. März d. J. ist das **Kanonengeschenk** des Kaisers an den Sultan von Zanzibar gemeinschaftlich von dem Kaiserlichen Generalconsul Dr. Arendt und dem Korvettenkapitän Böters, Commandant des Kreuzers „Möwe", in feierlicher Audienz übergeben worden. Die Truppentheile von Zanzibar waren in Zügen vor dem Palais aufgestellt, und die Miliz bildete Spalier auf dem Weg, auf welchem sich das Personal des Kaiserlichen Consulates und Capitän Böters mit seinem Stabe nach dem Palais bewegten. Am Eingang desselben salutirte die bewaffnete Macht unter den Klängen der Wacht am Rhein, und im Innern empfing der Sultan unter dem üblichen Ceremoniell die deutschen Abgesandten. Nach einer Anrede des kaiserlichen Generalconsuls sprach der Sultan seinen wärmsten Dank für das kaiserliche Geschenk aus und nahm noch eine Ansprache des Korvettenkapitän Böters entgegen, welcher sich erbot, die Manipulationen des Gebrauchs der Kanonen darzulegen. Das Geschenk besteht aus einer Batterie von sechs mit dem preußischen Adler, sowie dem Wappen und dem Namenszuge des Sultans verzierten Geschützen, mit künstlerisch ausgestatteten Lafetten.

Den Bevollmächtigten des **Bundesrathes** ist in diesen Tagen nunmehr die Einladung zu der Nordostseecanalfeier zugegangen. Die Fahrt wird Donnerstag, den 2. Juni, früh von Berlin aus angetreten. Außer den stimmführenden Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesstaaten nehmen auch noch andere Mitglieder des Bundesrathes an der Feier Theil, ebenso die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des preußischen Landtages.

Der sächsische Minister des Innern von **Nostitz-Wallwitz** hat in der Oberlausitz die Wasserschäden in Oderwitz, Zittau und Wittgendorf besichtigt. Die durch das Wasser in der Amtshauptmannschaft Zittau verursachten Schäden werden ausschließlich Zittau's auf 480000 Mk. geschätzt. Wittgenstein allein hat einen auf 80000 Mk. geschätzten Gesammtschaden, wovon die Hälfte den Privatbesitz trifft.

Der Abg. von **Bennigsen** hat, wie mitgetheilt wird, kurz vor der Vertagung des Reichstages an maßgebender Stelle erklärt, daß die nationalliberale Partei auf keinen Fall für die weitere Erhöhung der Getreidezölle stimmen werde. In dieser Frage würde also die Centrumspartei im Reichstage den Ausschlag geben.

Nach einer der „National.-Zeitung" zugehenden Mittheilung hält die Reichsregierung nicht nur daran fest, außer den **Steuergesetzen** namentlich die auf die Unfallversicherung bezüglichen Vorlagen, das Gesetz über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und die Entwürfe für Elsaß-Lothringen zum Abschluß zu bringen, sondern wäre dieselbe auch „mit Vorbereitungen zu einem äußerst wichtigen und dringenden Gesetze" beschäftigt, welches der Reichstag noch erledigen soll. Der bezügliche Entwurf solle jetzt das Staatsministerium beschäftigen.

Die **Petitionscommission** des Reichstages hat mit 12 gegen 10 Stimmen den Antrag angenommen, die zahlreich eingegangenen Petitionen, welche um ein gänzliches Verbot oder doch wenigstens eine erhebliche Beschränkung des Hausirhandels, der Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte bitten, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen und zu empfehlen.

Eine Petition mit 2228 Unterschriften, namentlich aus Kreisen der Fabrikarbeiter, ist aus Zschopau an den Reichstag gelangt, in welcher um Ablehnung der auf Kinderarbeit bezüglichen Vorschläge der Reichstagscommission gebeten wird.

Von der Regierung in **Posen** ist die Genehmigung des Kultusministers in Berlin dafür nachgesucht worden, daß der polnische Sprachunterricht in den städtischen Schulen in den drei untersten Klassen gar nicht mehr, in den anderen wöchentlich nur in 2, anstatt in 4 bis 5 Stunden ertheilt werde.

Dem Vernehmen nach wird auch Seitens der **sächsischen Lotterie-Direktion** eine Verminderung in der Zahl der Loose beabsichtigt. Dieselbe soll dadurch herbeigeführt werden, daß statt der jetzt bestehenden Zehntheilung wieder Achtel- und Viertelloose eingeführt werden.

Die angekündigten **Verhandlungen** behufs Verschmelzung der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation und des Deutschen Kolonialvereins haben bereits begonnen.

Es war ein sehr **bewegtes Pfingsten** in Paris! Die gemäßigten Republikaner, namentlich aus der ersten Kammer, dem Senat, protestirten bei Präsident Grévy auf das Heftigste gegen Boulangers Bleiben im neuen Kabinet, die rothen Radikalen arbeiteten aus aller Kraft dafür und hetzen die Massen in Paris zu Demonstrationen auf. Man sieht, die Republik ist auf einem sehr schiefen Wege und wiederholen sich ähnliche Ministerkrisen, dann können wir eines Tages einen neuen Barrikadenkampf in den Straßen von Paris erleben. Es ist in der That sehr weit gekommen! Dem Ministerium Rouvier, das Präsident Grévy zuletzt in Aussicht genommen, verweigern die Radikalen wegen Boulangers Beseitigung, beizutreten. Es steht daher nur auf den Schultern der Gambettisten und Gemäßigten Republikaner, eine wenig sichere Existenz. Rouvier übernimmt eventuell Präsidium und Finanzen, Fallières Inneres, General Saussier (jetzt Gouverneur von Paris) das Kriegsministerium, Admiral Jaurès die Marine, der Minister des Auswärtigen, Flourens bleibt, Gambettas ehemaliger Intimus, Spuller, wird Unterrichtsminister. Boulanger sollte in diesem Fall Korpskommandant in Algier werden. — Der Senat genehmigte die Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer des Theaterbrandes durch 200000 Franken.

Der **Ukas** des Czaren, durch welchen in den russischen Westprovinzen die rechtliche Stellung von Ausländern so erheblich beschränkt wird, hat bei den österreichischen Polen in Galizien große Aufregung hervorgerufen. Man ist in polnischen Parlamentskreisen dabei, die Sache im österreichischen Reichsrath zur Sprache zu bringen. Ein Wiener Telegramm meldet: Der Polenklub im Reichsrathe beschäftigte sich Donnerstag mit dem russischen Ukas betr. die Beschränkung des Grundbesitzes und des Erbrechtes der Ausländer, weil gegen 300 Depeschen bereits eingegangen sind, worin um Intervention bei der österreichischen

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

(53. Fortsetzung.)

Wenn ich nicht irre so fand gestern die Verhandlung seitens des Gerichts Statt?" sprach der Greis.

„Ganz recht, und die Geschworenen fällten ihr Urtheil!"

„Wie lautet dasselbe?"

Der junge Mann wandte sich erbebend ab.

„O, Vater, wenn es mir erspart sein würde, es Dir sagen zu müssen!" sprach er gepreßt.

„Um Gottes willen," rief der alte Mann, sprich, was ist geschehen? Wen verdächtigt man? Wen hat man verurtheilt?"

Johannes Francis erfaßte, wie um ihn zu beruhigen, die Hände des Greises.

„Vater, es kann nur ein entsetzlicher Irrthum sein; gewiß und wahrhaftig ist es nur ein solcher, um den es sich handelt," versetzte er mit leicht vibrirender Stimme. „Der Ausspruch der Geschworenen verurtheilte eine Person, welche dem Herzen des alten Grafen unsagbar nahe steht."

Der Greis rang nach Athem.

„Wen — wen?" keuchte er hervor.

„Johannes Francis sah, daß selbst die schreckliche Wahrheit für den alten Mann besser sei, als diese marternde Ungewißheit, und so antwortete er dann, sich mit Allgewalt bezwingend, mit dumpfem Tone:

„Barbara Hatton!"

Ein Schreckensruf brach sich zugleich von zwei Lippenpaaren.

„Barbara Hatton!"

Den Namen mehr stammelnd, als sprechend, war der Greis in die Kissen des Sessels zurückgesunken, indeß Markus Robson, welcher die Unterhaltung zwischen Vater und Sohn nur wie aus weiter Ferne angehört hatte, während ihn ausschließlich die Erinnerung an die letzte Zusammenkunft mit Barbara beschäftigte, zu gleicher Zeit den Namen gleich einem Schrei ausgestoßen und zurückgeschnellt war, um jetzt ein Bild der furchtbarsten Aufregung, dazustehen.

„Barbara Hatton!" stieß er aus. „Um Gottes Barmherzigkeit willen, was ist es mit ihr? Was haben Sie Ihrem Vater über sie mitgetheilt, daß er daliegt, wie ein Todter? Mr, Francis, reden Sie! Das Aergste zu wissen, ist besser, als diese quälende Angst. Was ist mit ihr, mit Barbara Hatton?"

Johannes Francis sar den Sprecher verstört an.

„Sie haben Nichts gehört?" fragte er befremdet. „Mein Vater und ich sprachen von den Verhandlungen über jenen nächtlichen Mord auf Schloß Darley, welcher die ganze Grafschaft alarmirte. Ich setze voraus, daß Ihnen die Thatsache bekannt ist?"

„Sie ist mir bekannt," antwortete Robson mit heiserer Stimme. „Ist eine Entdeckung erfolgt?"

„Ja, mehr als das!" entgegnete Johannes Francis unsicher. „Die Geschworenen haben gestern ihr Verdict gefällt!"

Markus Robson zuckte wie unter der Einwirkung eines electrischen Stromes zusammen.

„Und dasselbe verurtheilte —?" fragte er mit stockendem Athem.

Johannes Francis wollte antworten, aber er vermochte es nicht über sich. Seine Lippen bebten und versagten ihm die Sprache.

„Sie verurtheilten — doch nein, nein, das kann ja nicht sein!" rief Robson. „Sie verurtheilten nicht Barbara Hatton?"

Das entscheidende Wort war gefallen. Markus Robson selbst hatte es ausgesprochen und ein schwerer Seufzer hob die Brust des sonst so gestählten jungen Rechtsanwalts.

„Das Gericht verurtheilte Barbara Hatton," versetzte er mit der gewohnten Festigkeit.

Ein Schüttelfrost durchging Markus Robson vom Kopf bis in die Zehen.

„Aber das ist ja Wahnsinn!" brach er aus. „Das kann, das kann nichts Anderes als eine entsetzliche Täuschung sein."

Johannes Francis neigte ernst das Haupt.

„Auch ich war dieser Ansicht," versetzte er, „aber die Beweise sind so überwältigender Natur, daß die Geschworenen kein anderes Urtheil zu fällen im Stande waren, als dieses. Außer Fräulein Hatton hat Niemand den Todten im Wintergarten gesehen!"

„Wer kann das behaupten?" fragte Robson erregt. „Es ist keine Menschenseele in seiner Nähe gewesen, als ich ihn verließ!"

„Als Sie ihn verließen?" wiederholte Johannes Francis in namenloser Bestürzung.

„Ja!" Auf seinen Wunsch war ich an jenem verhängnisvollen Abend mit ihm im Wintergarten zusammengekommen. Es war durchaus eine Privatangelegenheit, welche diese Begegnung veranlaßte. Es befand sich Niemand in der Nähe, als ich von ihm ging. Aber was ist Ihnen, Francis? Weßhalb blickten Sie mich so entsetzt an?"

Der Gefragte rang umsonst nach Worten. Ein furchtbarer Gedanke war über ihn gekommen und schnürte ihm die Brust zusammen.

„Sie redeten im Streit mit jenem Mann?" brachte er endlich hervor. „Sie waren nicht sein Freund?"

„Nein, ich war nicht sein Freund," antwortete Robson voll Bitterkeit. „Aber, o, mein Gott, Sie verdächtigen doch nicht am Ende gar mich?"

Nur mühsam vermochte Johannes Francis sich zu sammeln.

„Ich bin mir selbst nicht klar, was ich denken soll?" versetzte er. „Aber wäre es nicht möglich, daß Ihre Unterredung dennoch einen Lauscher gehabt hätte, und könnte nicht recht gut Fräulein Hatton dieser Lauscher gewesen sein?"

„Francis, selbst Sie halten ihre Schuld überall für möglich?" brach Robson aus, abwehrend die Hände ausstreckend.

„Nein, nein, es kann nicht sein!" stammelte in diesem Moment der alte Rechtsanwalt, der inzwischen seine Fassung wiedergewonnen hatte.

„Wo ist sie? Wo ist Barbara?" rief Robson erregt. „Ich muß zu ihr, ich muß sie sehen, um ihr das entsetzliche Unrecht abzubitten, welches alle Welt ihr zugefügt hat!"

Er wollte der Thür zueilen, aber Johannes Francis hielt ihn zurück, indem er die Hand auf seinen Arm legte.

„Sie können nicht zu ihr," sprach er ernst. „Sie ist nicht hier."

„Nicht hier? Wo, wo ist sie denn?"

Regierung dringend gebeten wird. Der polnische Adel, insbesondere der hohe, ist fast durchweg auch in Russisch-Polen begütert, und es wären also alle diejenigen, die österreichische Unterthanen sind, von ihrem angestammten Erbe ausgeschlossen. Gleiches gilt vom preußisch-polnischen Adel; auch nichtpolnische Familien werden betroffen, so u. A. die des Statt halters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welche in Congreßpolen begütert ist. Im österreichischen Abgeordnetenhause soll eine Interpellation in dieser Sache eingebracht werden.

Die Gerüchte über eine **Palastverschwörung** in Constantinopel werden durch eine Meldung der Pol. Corr. bestätigt. Auch Osman Pascha soll in dieselbe verwickelt sein. — Die Türkei beschloß die Entsendung von Verstärkungen nach Kreta. — Die bulgarischen Regenten sind Sonnabend Abend 9 Uhr von ihrer Rundreise durch Bulgarien nach Sofia zurückgekehrt. Die Bevölkerung hatte sich schon stundenlang vorher trotz Regen und Gewitter am Eingange der Stadt und in den Straßen versammelt. Alle Minister, die höheren Officiere, viele Beamte und Standespersonen waren ihnen zu Pferde entgegengeeilt. Der Empfang war enthusiastisch. Beim Empfange der Minister und mehrerer Vertreter der Mächte äußerten sich die Regenten sehr befriedigt über die Stimmung der Bevölkerung, welche mit Vertrauen der Lösung der bulgarischen Frage entgegen sehe.

Sämmtliche Zusatzbestimmungen zu der **englisch-türkischen Convention** wegen Aegypten sind nunmehr unterzeichnet worden. Ihren Inhalt konnten wir schon in der vorigen Woche mittheilen. In der Hauptsache ist bekanntlich ein Zurückziehen der englischen Truppen aus Aegypten nach drei Jahren in Aussicht genommen. — Der St. James Gazette zufolge bewähren sich die englischen Torpedoboote sehr schlecht. Die Flottille ist soeben von einer kleinen Kreuzungsfahrt nach Plymouth zurückgekehrt, aber in einem jämmerlichen Zustande, als wenn sie gegen den Feind oder ein furchtbares Unwetter zu kämpfen gehabt hätte. Der Hälfte der Boote ist während der Fahrt etwas passirt. Bei zweien explodirte der Kessel, zwei andere stießen zusammen, einer verlor einen Flügel seiner Schraube und bei ungefähr einem halben Dutzend gerieth die Maschiene „in Unordnung.“ Alles dies während einer Fahrt von wenigen Tagen im Canal, wo etwas stürmisches Wetter herrschte. — In London hat sich ein Verein zu dem Zwecke gebildet, die Verbindung mit Khartum im Sudan wieder zu eröffnen. Zu gleicher Zeit beabsichtigen zwei englische Afrikareisende, jeder für sich und auf eigene Kosten, die gefahrvolle Reise nach Khartum zu unternehmen.

In der **römischen Kammer** macht sich eine starke Bewegung für die Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages geltend. Es sind deshalb bereits Vorstellungen an den Finanzminister gerichtet. — Deputirtenkammer und Senat haben die neuen Armeeverstärkungen mit großer Mehrheit bewilligt. Verschiedene Interpellationen wegen der jetzigen Verhältnisse an der Küste des Rothen Meeres sind in der Kammer eingebracht.

Auf Wunsch der in **Wien** anwesenden Königin von Dänemark wird die Herzogin Thyra von Cumberland demnächst aus der Irrenanstalt, in der sie sich gegenwärtig befindet, in eine Villa in Hütteldorf bei Wien gebracht werden.

Die **Strikebewegung** hat alle Kohlengruben westlich von Mons ergriffen und wächst in den Kohlen- und Metallwerken von Charleroi. Für den zweiten Pfingstfeiertag waren Arbeiterdemonstrationen in Brüssel, Gent, Lüttich und Iroiers angekündigt, in allen Plätzen war das Militär marschfertig. In Verviers haben auf dem Hauptplatz öffentliche unverhohlne anarchistische Zusammenrottungen stattgefunden, die mit blanker Waffe zerstreut wurden. In verschiedenen Orten sind anerkannte Anarchistenführer verhaftet worden; in Brüssel leitete die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen Defuisseaux ein wegen von Frankreich aus versuchter Verbreitung eines Aufrufes zur Revolution. Die Behörden in den Gemeinden des linken Maasufers zwischen Lüttich und Saraing haben Bombendynamit beschlagnahmt.

Zum Opernbrande

in Paris wird von dort weitergeschrieben: Während man am Abend der Feuersbrunst der komischen Oper und am Tage darauf die Katastrophe zu leicht nahm, fängt man jetzt an, zu übertreiben. Nachdem gegen 100 Leichen ans Tageslich gebracht, die man in den Gallerieen und Korridoren in fürchterlichen Knäueln erstickt und verbrannt gefunden hat, heißt es, unter den Trümmern des in das Parterre gestürzten Plafonds werde man noch eine eben so große Anzahl von Leichen finden. Daß die Zahl so groß sein werde, ist nicht wahrscheinlich, da das Parterre, die Parterrelogen und erste Gallerie völlig abgeräumt werden konnten und die oberen Gallerien nicht hinuntergebrochen sind. Die unter dem Plafond Begrabenen sind wohl nur solche, die aus Verzweiflung sich von den oberen Gallerien ins Parterre gestürzt haben.

Durch die Uhren, welche bei den Opfern gefunden worden sind, und die alle auf 9,15 bis 9,20 stehe geblieben sind, ist constatirt, daß das schauerliche Drama sehr schnell vor sich gegangen, denn das Feuer war um 9,10 ausgebrochen. Die Leichen zeigen allermeist, daß die Menschen an Erstickung durch den Rauch und den Druck der Menschenmasse gestorben sind, und an Brandwunden. Damit stimmt, daß sie meist korpulenten Personen angehören. Darüber, ob der Zufall, oder ob nachweisbare Nachlässigkeit den Brand verschuldete, schwebt noch ein Dunkel. Daß der eiserne Vorhang nicht functionirte, ist jedenfalls ein Fehler, der geahndet zu werden verdient. Die Oellampen in den Korridoren scheinen gebrannt zu haben, so daß also nach Verlöschen des Gases nicht völlige Dunkelheit herrschte. Aber der Rauch und die Panik thaten dennoch ihr Werk.

Seit dem Brande des Wiener Ringtheaters herrschen in Paris sehr strenge Vorschriften über Bau und Sicherheitsmaßregeln in den Theatern. Aber zur Stunde prozessiren noch fast alle Directionen, weil sie sich denselben nicht fügen oder die Kosten tragen wollen. Speciell die komische Oper war der Gegenstand beständiger allarmirender Rapporte der Seine-Präfectur an die Regierung, auf welche immer die Antwort erfolgte: „Wir haben kein Geld.“ Sehr zu denken giebt der Umstand, daß das Herabfallen, eines Stückes Gasleitung in einem Zwischenact zu Monirungen in der Kammer veranlaßte, und daß drei Wochen etwa, nachdem dieser Schade reparirt und die ganze Beleuchtung revidirt worden war, eine Gasröhre das Feuer einem Vorhang mittheilen und gleich darauf herabstürzen konnte, was im Saal einen fürchterlichen Eindruck machte und das Signal zur Panik gab. Jene Reparatur und Revision muß also in unverantwortlich leichtsinniger Weise vorgenommen sein.

Das Herausschaffen der Leichen aus den Trümmern des Theaters begegnet übrigens noch vielen Schwierigkeiten und dürfte kaum vor Mitte dieser Woche beendet werden. Im Buffet der dritten Gallerie wurden allein 17 Leichen gefunden, meist Frauen, die vor dem Tode einander einen furchtbaren Faustkampf geliefert haben müssen, um zuerst zu dem versperrten Ausgang zu gelangen. Alle hatten die Hände hoch gehoben und im Gesichte Beulen und Striemen. An den meisten Leichen von Zuschauern fand man massenhaften Schmuck und Uhren. Sechs Arbeiter, die beim Niederreißen der Ruine beschäftigt sind, wurden beim Schmuckdiebstahl ertappt und verhaftet. Die Einnahmen der Pariser Theater sind in Folge der Katastrophe bedeutend gesunken. Der mit seiner Gattin beim Brande umgekommene Wiener Bankier Dessauer hatte am letzten 1. Mai den Haupttreffer der Kreditloose mit 150000 Gulden gewonnen. Als er damals seiner Fran die freudige Botschaft überbrachte, äußerte sie den Wunsch, jetzt endlich die seit Langem geplante Pariser Reise anzutreten. So wurde den beiden Gatten das Glück zum Unglück.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 27. Mai. Auf dem Rittergute Bobrowo wurde gestern der Stellmacher vom Blitz erschlagen. — Daß unsere Bauern pfiffig sind, davon zeugt folgender Fall. Ein hiesiger Bürger hatte einem biederen Kohlzüchter 50 Mk. geliehen, und alle Anstrengungen, diese Summe wieder einzuziehen, waren fruchtlos. denn der Schuldner besaß wohl eine Menge hungriger Kinder und eine Milchkuh, aber solche Werthgegenstände sind nach dem geltenden Rechte nicht pfändbar. Da trafen auf dem Jahrmarkte in Gorzno Gläubiger und Schuldner aufeinander, und hier schien jener von der ihm geschilderten Noth des Andern so ergriffen, daß er seinem Schuldner noch eine Ziege kaufte, die dieser seelenvergnügt nach Hause trieb. Zwei Tage darauf erschien der Gerichtsvollzieher und forderte die abpfändbare Kuh, eben weil noch eine Ziege da sei; er hatte indeß die Rechnung ohne den Bauer gemacht, welcher nur nach dem Heerde wies, woselbst in einem Topfe die eine Hälfte der Ziege wohlgemuth schmorte.

— **Danzig,** 28. Mai. Zum Danziger Socialistenprozeß schreibt die „D. Ztg.“: Das Urtheil über die angeklagten Socialdemokraten wurde erst gestern Abend 7 Uhr nach etwa 4 stündiger Berathung des Gerichtshofes publicirt. Die Angeklagten Böttcher, Gehrke, Langowski, Popp, Prussrit, Röse wurden von den ihnen zur Last gelegten Vergehen gänzlich freigesprochen; die anderen dagegen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung (§ 128 und § 129 des Strafgesetzbuches) verurtheilt, und zwar: Jochem, Dorowski und Lieb zu je 2 Monaten Gefängniß, die letzterem ganz auf die verbüßte Untersuchungshaft angerechnet wurden. Gegen die Angeklagten Frohwerk, Krüger und Lottermoser wurde auf je eine 6wöchentliche und gegen die übrigen 14 Angeklagten auf je eine 1monatliche Gefängnißstrafe erkannt.

Bei der Urtheilspublication erwähnte der Herr Vorsitzende, daß sämmtliche Angeklagten wegen nicht genügender Beweise von der Anklage der Gefährdung des öffentlichen Friedens (§ 130 des Strafgesetzbuches) und der Verbreitung verbotener Schriften (§ 19 des Socialistengesetzes) hätten freigesprochen werden müssen. Was dagegen die Anklage betreffs der Theilnahme an einer geheimen Verbindung anbetrifft, so wäre allerdings für die directen Beweise auch hierfür sehr wenig Material beigebracht worden, aber der Gerichtshof habe angenommen, daß die häufigen Spaziergänge, das Zusammentreffen in einzelnen Restaurationen und das Vertheilen von socialdemokratischen Flugblättern bei den Wahlen von ein und denselben Personen nicht nur einem Zufalle zuzuschreiben sei; das markanteste Merkmal finde der Gerichtshof aber darin, daß dieselben Personen in dem Kresin'schen Lokal, wo sie bige auch verhaftet wurden, angetroffen worden sind; es sei hieraus zu entnehmen, daß eine geheime Verbindung der Socialdemokraten auch in Danzig vorhanden sei, weshalb die Theilnehmer dieses Vergehens wegen, welches dem Socialistengesetz zuwiderläuft, verurtheilt werden müßten, wenn auch constatirt werden könne, daß die hiesige Verbindung nicht in dem Maße existirte, wie es durch die anderen ähnlichen Prozesse in Frankfurt a. M., Mainz, Posen 2c. erwiesen worden ist.

— **Bromberg,** 28. Mai. Auf dem Schleppdampfer „Germania“ verunglückte gestern der dort beschäftigte Maschinist. Derselbe war im unteren Raume des Schiffes beschäftigt; plötzlich setzte sich das Getriebe in Bewegung, der Maschinist wurde davon erfaßt und augenblicklich getödtet. Die völlig zerquetschte Leiche wurde gestern hierher geschafft.

Locales.

Thorn, den 21. Mai 1887.

— **Nach dem Feste.** Viel Gutes ließen die dem Feste voraufgegangenen Tage vom Wetter nicht hoffen und wenn der Freitag für die Witterung am Sonntage bedeutungsvoll sein soll, dann mußte man die Aussichten für die Festtage schon vorher sehr erheblich herabstimmen. Diesen pessimistischen Betrachtungen traten aber die Berichte der deutschen Seewarte entgegen, die für Sonntag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter, wechselnde Bewölkung mit zunehmender Wärme und leichten Winden und für Montag ziemlich heiteres warmes Wetter bei meist schwacher Luftbewegung mit veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge angekündigt hatten. — Wie gründlich sind wir aber getäuscht worden. Die langersehnten Rasttage haben die auf sie gesetzten Erwartungen schmerzlich enttäuscht. Grau war der Himmel, frostig und kalt die Temperatur, Regen und Wind die freundlichen Ueberraschungen, mit denen unseren fragend nach Oben gerichteten sehnsüchtigen Blicken geantwortet wurde, das war die Signatur der Feiertage. — Mit dem Hinauswandern in die Natur, um uns für die Anforderungen der kommenden Zeit zu stärken, die balsamischen Lüfte zu athmen und dem geheimnißvollen Rauschen der Waldwipfel, dem fröhlichen Gesange der Vögel zu lauschen, war es nichts, und durch die geplanten Ausgüge und sonstigen Vergnügungen mußte ein dicker Strich gemacht werden. — Die Dampferfahrten nach den bekannten und beliebten Vergnügungsorten an der Weichsel hatten, ebenso wie die Wirthe der letzteren, unter diesen Umständen zu leiden, und wenn auch eine immerhin noch recht erkleckliche Schaar muthigerer Leute mit Regenmantel und Schirm bewaffnet, den Besuch der in der nächsten Umgebung belegenen Concertlocale gewagt hatte, so bleibt derselbe doch überall weit hinter den auf die Festtage gesetzten, längst berechneten und berechtigten Erwartungen und Hoffnungen sowohl der armen für den Ansturm der Gäste gerüsteten Wirthe, wie der Musiker der concertirenden Kapellen zurück Nur das Schützenhaus hatte unter den Verhältnissen bezüglich des Besuchs seiner Abendconcerte nicht zu leiden. Die rechte Pfingstfreude ist uns diesmal unter diesen Umständen verloren gegangen.

„Sie kennen die Gesetze, Mr. Robson. Man hat sie ins Gefängnis überführt!“

„Ins Gefängnis überführt?“

Mit einem Wehlaut brach der starke Mann zusammen, wie ein vom Sturm gefällter Eichbaum.

In demselben Moment ward die Thür hastig geöffnet und auf der Schwelle erschien die Gestalt Lord Elsdale's. Wohl war seine Stirn in sorgenvolle Falten gelegt, indeß ungebeugt stolz stand er da.

Aber plötzlich, — was war das? Als sehe er ein Gespenst, so starrte er auf Markus Robson hin. Seine Lippen öffneten sich, aber kein Laut entrang sich denselben Doch jetzt —

„Neville! Neville!“

Wie ein Schrei gellte der Ruf durch das Gemach und zwei zitternde Arme streckten sich dem jungen Schauspieler entgegen, der aufgesprungen war, mit weit aufgerissenen Augen, wie durch Zaubergewalt emporgeschnellt.

XXXI.

Ein Wiedersehen.

Es war kein Traum: Zwei kräftige Arme umfingen den alten Grafen von Elsdale, eine Brust, welche sich stürmisch hob und senkte, ruhte an der seinen, ein Athem, der lebhaft kam und ging, streifte seine Wange. Es war keine Wahngestalt, die er geschaut hatte, sondern in Wahrheit und in Fleisch und Blut das Wesen, welches er so lange als todt betrauert hatte und das dennoch — nie fühlte er es lebendiger, als eben jetzt — noch ganz und gar, ja, mehr denn je, den ersten Platz in seinem Herzen ausfüllte.

Neville, sein Sohn, lebte!

Es war eine Offenbarung, zu groß, zu gewaltig, als daß dieselbe ihn nicht bis ins Innerste erschüttert haben sollte.

Markus Robson, der Provinzialschauspieler, war kein Anderer, als der Sohn des stolzen Grafen von Elsdale, Neville Hatton.

Es war eine Thatsache, welche jeden Nebengedanken in ihm zum Schweigen brachte, welche ihn voll und ganz in Anspruch nahm.

Erst als der erste Rausch der beiderseitigen Glückseligkeit vorüber war, vermochten sie, Worte zu finden.

Ja, jede Täuschung war ausgeschlossen. Jene grauen Augen, welche mit dem Ausdruck sanfter Zärtlichkeit und Liebe auf ihm ruhten, sie waren jene des lange vermißten Sohnes.

Die beiden Rechtsanwälte hatten sich unbemerkt in ein Nebengemach zurückgezogen und Vater und Sohn allein gelassen.

„Vater!“

Dieser Ruf aus des jungen Mannes Munde brach den Bann des Schweigens.

„Neville!“ entrang es sich den Lippen des Greises. „Neville, mein Sohn!“

Die Aufregung Beider war so groß, daß sie nur in kurzen, abgebrochenen Sätzen zu einander zu sprechen im Stande waren.

Der Sohn flehte um die Verzeihung des Vaters, dieser aber betheuerte dem Sohne seine unwandelbare Liebe, versicherte ihn, wie namenlos er seinen vermeintlichen Tod betrauert habe.

Als Beide jedoch ruhiger wurden, da war des gegenseitigen Fragens kein Ende.

Neville mußte vor Allem erklären, wie jene Täuschung hatte entstehen können, wie es möglich gewesen war, daß man ihn als todt beweinte.

Er hatte, so erzählte er, mit Schmerz und Unmuth im Herzen das Schloß verlassen. Er war außer sich gewesen über die Art und Weise, in der sein Vater das Bekenntnis seiner Liebe für ein armes Mädchen aufgenommen, und hatte den Entschluß gefaßt, nimmer in das Vaterhaus zurückzukehren. Ruhelos war er stundenlang in der Gegend umhergeirrt und hatte dann die Geliebte aufgesucht, jedoch nur, um zu erkennen, daß dieselbe einzig von seinem Rang und Reichthum geblendet war und nur diesen hatte besitzen wollen. Kaum wissend, was er wollte, fuhr er am folgenden Morgen mit einer frühzeitig abgehende Zuge nach der Stadt. In dem Eisenbahncoupee, in welches er eiligst gesprungen war, befand sich nur noch ein einziger Passagier, ein junger Mann in seinem Alter und auch in seiner größe.

„Die Kälte,“ so fuhr der junge Graf von Hatton in seiner Erzählung fort, „war ungeheuer. Du wirst Dich noch erinnern, Vater, daß es ein Wintertag gewesen, wie beiläufig der heutige. Der arme Teufel, welcher mit mir fuhr, war leicht gekleidet und litt offenbar unter dem Einfluß der Witterung, welche ich nicht empfand. Mit einiger Schwierigkeit bestimmte ich ihn dazu, meinen warmen pelzgefütterten Mantel wenigstens leihweise anzunehmen, welchen ich trug, während ich dafür seinen fadenscheinigen Ueberzieher für mich in Anspruch nahm. Er machte Einwendungen, fühlte sich aber so elend und so ausgefroren, daß er sich bald überreden ließ. Das Uebrige weißt Du, Vater. Du weißt, wie bei dem Eisenbahn-Unglück der Aermste getödtet ward und ich unverletzt davonkam. Ich indeß dachte nicht an den Irrthum, welchen das Vertauschen unserer Kleider verursachen könne, und setzte noch immer in der gleichen, verzweiflungsvollen Stimmung meine Reise fort. Jetzt will es mir wahrlich scheinen, als sei ich wahnsinnig gewesen, weil ich handeln konnte, wie ich es gethan habe. Zu meiner Entschuldigung mag dienen, daß ich in der blinden Heftigkeit von damals mir einredete, Du würdest Dich nur glücklich fühlen, eines Sohnes enthoben zu sein, den Du, wie ich wähnte, nicht liebtest. Von diesem Wahn befangen, that ich auch, als ich kurze Zeit darauf von dem Irrthum erfuhr, welcher durch jenen Kleidertausch verursacht worden war, Nichts, um denselben aufzuklären. Später hörte ich von den Veränderungen, welche in der Heimath geschehen waren, hörte, daß Andere Anspruch auf Deine Liebe gewonnen hatten und daß der Platz, welcher einst mir zukam, ausgefüllt sei!“

„Niemals, Neville, niemals!“ betheuerte der Lord. „Die Sehnsucht nach Dir hat unausgesetzt in meinem Herzen gelebt!“

„Auch ich trug stets Heimweh nach Dir, Vater!“ erwiderte der junge Mann. „Freilich sind wir nicht so gute Freunde gewesen, als wir hätten sein können, denn wir liebten uns selbst damals innig, das weiß ich jetzt. Ich verstehe jetzt Alles besser, was mir damals so seltsam vorgekommen ist, daß Deine große Liebe für meine todte Mutter —“

Die zitternde Hand des alten Mannes legte sich auf den Arm Nevilles und er hielt inne; die Wunde, welche das Schicksal dem Grafen geschlagen, bedurfte selbst jetzt noch, nach so langen Jahren, nur der leisesten Berührung, um frisch zu bluten.

(Fortsetzung folgt.)

— **Die Stadtmauer.** Die am Freitage durch die ganz unerwartet hier eingetroffenen Commissarien der Ministerien des Cultus und des Krieges beanstandete Fortführung der ihrem Abschluß nahegeglaubten Verhandlungen wegen des Abbruchs der Mauer vom inneren Culmer- bis zum Bromberger-Thore und der damit im Zusammenhange stehenden Zuschüttung des alten Stadtgrabens hat in der Bewohnerschaft der Stadt eine hochgradige Aufregung hervorgerufen.

Wenn je ein neues größeres Opfer der für communale Zwecke in jüngster Zeit ohnehin mit Ausgaben schwer belasteten Stadt von der Bürgerschaft als nothwendig anerkannt und gern gebracht worden ist, so war es der für das Project der Zuschüttung des Stadtgrabens und der Beseitigung der Stadtmauer geforderte Kostenaufwand, weil durch dieses Project dem westlichen Theil der Stadt Licht und Luft geschaffen, vor allem aber die in dem stagnirenden Wasser des Stadtgrabens stetig drohende Pestgefahr behoben, also in erster Reihe höchst wichtige, sanitäre Forderungen und Zwecke erreicht werden sollten. Diese Zwecke werden aber hinfällig, wenn wie verlautet, die im Zuge der Stadtmauer stehenden thurmartigen Bauwerke mit einem Theile des sich daran anschließenden Flügelmauerwerks erhalten bleiben und damit die Verfügungsfreiheit, die Verwerthung und Ausnutzung, des durch die Einebnung zu gewinnenden ganzen Terrains beschränkt werden sollen. Fortifikatorische Bedenken können es unmöglich sein, welche die Erhaltung der Thürme und Mauerreste erheischen, denn in dieser Richtung ist das Project gewiß seiner Zeit durch die zuständige, militärische Behörde so eingehend geprüft worden, daß, wenn das Project bereits bis zur definitiven Bestätigung des Kriegsdepartements gediehen war, dieselben als gänzlich ausgeschlossen angesehen werden dürfen. — Es wird nun das kunsthistorische Interesse für die Erhaltung des Mauerwerks geltend gemacht, deshalb soll der Conservator der Kunstdenkmäler, Geheime Reg. Rath Persius, gegen den Abbruch der qu. Thürme Einspruch erhoben haben. — Wir Thorner vermögen die hier in Frage stehenden Mauerwerke vielleicht nicht genügend von diesem Standpunkte zu würdigen; Als Kunstwerke sind sie uns nicht erschienen, wenn wir ihnen einen gewissen historischen Werth auch nicht absprechen wollen. Wer aber an großen, ehrwürdigen, künstlerisch schönen, erhabenen Bauwerken „älterer Zeit" so reich ist, wie Thorn, wird die weniger schönen Mauerthürme gern missen können, wenn deren Beseitigung, wie hier „durch andere Forderungen bedingt ist. Aber was ausschlaggebender ist, als das Kunstinteresse, das sind die Rücksichten auf die Gesundheitsbedürfnisse der Stadt. Wenn, wie verlautet, der Herr Cultusminister in kurzer Frist die Stadt Thorn mit seinem Besuche zu beehren gedenkt, so gelingt es vielleicht Se. Excellenz von der Gefahr zu überzeugen, welche die Erhaltung der Mauer und des Stadtgrabens für den westlichen Theil der Stadt Thorn in sich birgt, da ja bis in die jüngste Zeit gerade die Bäcker- und die adjacirenden Straßen als ein nicht zu auszurotender Heerd typhöser Krankheitserscheinungen erkannt worden sind."

Wenn der Herr Cultusminister auf der Erhaltung der Thürme besteht, dann ist das Terrain für die Stadtcommune werthlos, und die Vertreter der Stadtcommune werden voraussichtlich von dem Vertrage wegen der Acquisition der Stadtmauer und des daran liegenden Terrains zurücktreten. Was soll dann aus dem Stadtgraben werden? wird der bisher zugeschüttete Theil des Grabens wieder aufgenommen, der Graben wieder in seiner ursprünglichen Länge hergestellt werden, oder soll der stagnirende Pfuhl, den der noch jetzt offene Theil des Grabens bildet, mit all' den Schattenseiten conservirt bleiben? Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es den städtischen Behörden gelingen wird, wie in früheren schwierigen Fällen, die der Durchführung des Projecs sich in der letzten Stunde noch entgegenstellenden Schwierigkeiten in einer die Interessen der Stadt Thorn vollständig wahrenden Weise zu beseitigen.

— **Theater.** Mit Halevy's großer Oper „Die Jüdin" hat das Sommertheater am Sonntag die Saison eröffnet und seinerseits den ersten Feiertag festlich begangen. Als wir die Ankündigung der Vorstellung lasen, haben wir uns gesagt, daß die Direction sich des Erfolges ihres Unternehmens ganz sicher glauben mußte, sonst würde sie sich zur Sondirung der hiesigen Verhältnisse eine leichtere Aufgabe gewählt haben. Denn gerade „Die Jüdin" ist eine der Opern, welche in aller und jeder Beziehung die größten Ansprüche an alle mitwirkenden Factoren stellt und es ist nicht leicht sie für Verhältnisse, wie die der hiesigen Sommerbühne so ortsgerecht zurechtzustutzen, daß dem musikalischen Bedürfnisse wenigstens die große Fülle schöner und ergreifender Einzel-Arien und Ensemblesätze zugängig gemacht wird. Bei der Beurtheilung der Frage in wie weit der Direction die Lösung der Aufgabe gelungen ist, wird man billiger Weise die Neuheit der Bühnenverhältnisse, der Akustik des Theaterraumes, die theilweise Indisposition der Sänger und die Unzulänglichkeit der Gesammtproben mit dem Orchester berücksichtigen müssen, denn, soviel wir erfahren, war der größere Theil der Mitglieder der Gesellschaft nach einer unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen zurückgelegten Reise, erst am Sonnabend Abend hier angelangt. — Was nun die Leistungen selbst betrifft, so denken wir zunächst der drei Hauptfiguren: Recha, Eleazar und Cardinal, deren effectvolle Rollen selbst Künstler nicht ersten Ranges über das Niveau ihrer sonstigen Leistungsfähigkeit hinausheben. Herr Walter Falkenstein spielte den Eleazar ziemlich gut und gesanglich trug seine Leistung den Stempel wohlbedachter Manier und tüchtiger Routine, die anfänglich etwas gequetscht erscheinende Stimme wurde in dem Gebete am Beginn des zweiten Aktes verbunden mit dem a capella Wechselchor freier und wohltönender und wußte sich bis zum Schlusse auch recht gut zu erhalten, so daß auch die Prachtstellen des 4. und 5. Aktes noch immerhin wirksam zur Geltung kamen, Eine prächtige Darstellung war die des Cardinals durch Herrn Karl Rettschlag, dessen mächtiger Baß gleich bei seiner ersten schönen Gebets-Arie: „Wenn ew'ger Haß" &c. namentlich aber in der Fluchscene zu imposanter Entfaltung kam und der auch schauspielerisch seine Rolle ganz ausfüllte. Der Recha des Frlns. Hedwig Dähn fehlten im allgemeinen mit Ausnahme der Scene im 3. Akte, in welcher sie Leopold entlarvt, die packenden Accente, sowohl im Gesange, wie im Spiel. Ihre Empfindung schien um einige Grade zu kühl. Doch hat man sich darein gefunden, so wird man sich des angenehmen Eindrucks bewußt, den ihr wohlklingender Sopran und ihre äußere Erscheinug hervorbringen. Um die Prinzessin Eudora und den gänzlich verzeichneten Fürsten Leopold mit Glanz zugeben, dazu bedurfte es besser disponirter oder ausreichenderer Kräfte, als welche die Frln. Therese Siechen und Herr Gustav Schwartz nach den Leistungen in dieser Opern-Aufführung zu bezeichnen sind. Daß Frln. Siechen im Koloraturgesang über reiche Mittel gebietet, muß anerkannt werden, Herr Schwartz aber zeigte sich gesanglich der Anforderung der Partie nicht gewachsen und die Versuche die Unzulänglichkeit der Brusttöne durch Falsetlaute zu ersetzen, mißlangen vollständig. Herr Gustav Rodmann sang den Ruggiero mit anzuerkennender Sicherheit. Die Chöre gingen im allgemeinen sicher, ließen nur hie und da die erforderliche Reinheit vermissen, wie denn überhaupt das Ineinandergreifen des Ensembles, Chors und Orchesters manches zu wünschen übrig ließ, was gewiß durch eine etwas sorgfältigere Gesammtprobe und vielleicht auch durch etwas energischere Leitung des Herrn Kapellmeisters Cornelsen hätte erreicht werden können. Das eater war ziemlich besucht, das Publikum erwärmte sich mehr und mehr und votirte den Hauptdarstellern wiederholt bei offener Scene und nach den Aktschlüssen durch Beifallszeichen seinen Dank. — Kyritz-Pyritz. Die bekannte Posse von Wilken und Justinus, dieses Lachstück der anspruchlosesten Art hat gestern ein ziemlich zahlreiches Publikum nach dem Sommertheater herbeigezogen und lebhaft amüsirt. Das noch immer beliebte Possenthema „Kleinstädter in Berlin" wird auch in „Kyritz-Pyritz" mit Witz und Behagen durchgeführt. Dabei fehlt es dem Stücke nicht an drolligen Situationen, gewürzten Dialogen, manchem Witz in den Couplets und die Charakteristik einzelner Figuren ist eine recht glückliche. Auch der musikalische Gehalt, wenn er sich auch meist auf Opern-Potpourris, Anklänge und Melodien an Operetten und Volkslieder beschränkt, ist ein reichhaltiger und ansprechender. Von dem komischen Talent und der Flottheit der Darstellenden hängt die Wirkungsfähigkeit des Ganzen ab und da in der Besetzung der fast aller Rollen das Richtige getroffen war, so war die Gesammtwirkung eine glückliche und gelungene. An dem Erfolge participiren in hervorragender Weise Frln. Ida Berthus, die den verliebten Sekundaner Emil Thülecke mit großer Verve und frischem Humor zur Darstellung brachte und auch gesanglich sich ganz vorzüglich präsentirte, ferner die drei Pyritz'er Sangesbrüder, die in den Herrn Rodmann, Brookmann und Schwartz sehr glückliche Vertreter gefunden hatten. Auch die drei Kyritzer Ehepaare ließen in der Durchführung ihrer Rollen nichts zu wünschen übrig und der Bäckermeister Rux, des Herrn Knapp, sowie die Ulrike der Frau Ritter verdienen besonders lobend erwähnt zu werden. Etwas zu steif erschienen uns dagegen Herr Nordegg als Ingenieur Ebert und Frau Minna Girard als Hotelbesitzerin Soltmann. Die vielen Gesangsensembles, Couplets und Lieder gingen ausgezeichnet. Das dankbare Publikum war daher mit dem Beifall recht freigebig.

— **Das Sommerfest des Fecht-Vereins** für Stadt und Landkreis Thorn war trotz des ungünstigen Wetters am gestrigen Tage ungemein stark besucht. Die die Zahl von 500 Personen erreichenden Besucher suchten sich, so gut es ging, vor den Unbilden des Wetters in den Kolonaden und den Parterrelokalen des Etablissements unterzubringen und, so oft der Regen eine Pause machte, durch Promenaden in dem Garten zu erwärmen, wozu allerdings die vortrefflichen Arrengements des Festes, die in dem Garten aufgestellten Buden und manigfache andere Belustigungen recht dringend einluden. Das von der Kapelle des Fuß-Artill.-Rgts. Nr. 11 ausgeführte Concert verdiente und fand auch die bedingungsloseste Anerkennung. Besondere Heiterkeit erregte der prächtige Umzug der aus Straußen, Kamelen, Elephanten, Affen u. s. w. bestehenden Thiercaravane und der später ausgeführte Fackelzug. Den Leitern des Vereins gebührt in der That für die rastlose Mühe, sowie für das Geschick in der abwechselungsreichen Anordnung und erfolgreichen Ausführung dieser Feste der besondere Dank.

— **Die Salon-Concerte auf Specialitäten - Instrumenten, die an den beiden Feiertagen** im Wiener Café von dem Herrn Joh. Jendrowski unter Mitwirkung seines Bruders Herrn L. Jendrowski veranstaltet worden find, haben sich eines recht guten Zuspruchs und ausgiebigsten Beifall zu erfreuen gehabt. In der That entfaltet Herr Joh. Jendrowski auf den eigenartigen Instrumenten, dem Glas-Euphonium, der Krystall-Flaschen-Pyramide und besonders auf der Holzharfe, einem aus einer Anzahl orgelpfeifenartig aufgestellter Rohrstäbe hergestellten Instrumente, die durch Streichen mit den behandschuhten Händen flötenartig erklingen, eine virtuose Fertigkeit, mit welcher er selbst schwierigere Musikstücke zu Gehör zu bringen vermag. Auch auf der Violine zeigt sich Herr J. J. als tüchtiger Virtuose. Die Begleitung des Künstlers hatte Herr L. J. übernommen, der auch die einzelnen Theile des Programmes mit günstig aufgenommenen Klaviervorträgen einleitete. Heute Nachmittag findet in dem Wiener-Café noch ein drittes dieser Concerte statt.

— **Verkehrsstörungen.** Ueber die Ursache der Zugverspätungen am Sonnabend wird uns gemeldet, daß in Folge der am Freitag in der Umgegend von Bromberg u. Schneidemühl niedergegangenen Wolkenbrüche die Bahnkörper auf verschiedenen Stellen unterwühlt und Störungen des Eisenbahnbetriebs auf den Linien Berlin-Schneidemühl und Schneidemühl-Posen eingetreten sind. Auf ersterer Linie ist zwischen den Stationen Stöwen und Schönlanke eine Brücke eingestürzt und sind dadurch beide Geleise unfahrbar geworden. Auf der zweiten Linie ist die Strecke zwischen den Stationen Gertraudenhütte und Budhin an 3 Stellen unterwühlt und unfahrbar gewesen. Die Passagiere, welche am Sonnabend früh von Bromberg nach Berlin fahren wollten, und sich bereits in den Coupe's befanden, erhielten kurz vor dem fahrplanmäßigen Abgange des Zuges die Mittheilung, daß sie wahrscheinlich auf einen längeren Aufenthalt in Schneidemühl gefaßt sein müßten, dessen Dauer noch nicht zu bestimmen wäre und es wurde ihnen anheimgegeben, über Posen nach Berlin zu fahren, was denn auch sämmtliche Reisende thaten. Ebenso wurden Passagiere von Berlin nach Bromberg über Posen gebracht. Uebrigens dauerte die Verkehrsstörung auch am Sonnabend noch fort und ist erst seit Sonntag wieder behoben.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 1,90 Meter. — Das Wasser ist während der Feiertage langsam gefallen und fällt noch. Angekommen sind seit Sonnabend die Dampfer Alice mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Polen bestimmt, „Danzig" mit 2 Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und „Agilla" aus Königsberg mit Ladung für Thorn. Außerdem traf am 1. Feiertage der Dampfer „Victor" aus Bromberg mit Vergnügungspassagieren hier ein, fuhr bis zur russischen Grenze und kehrte an demselben Tage nach Bromberg zurück. Heute langt „Wanda" mit Ladung für Thorn aus Danzig hier an. Abgegangen „Danzig" nach Danzig und „Alice" nach Polen.

— **Diebstähle.** Am ersten Feiertage wurde einer hiesigen älteren Dame von ihrem, sich hier zum Besuche aufhaltenden, 25jährigen Neffen, die Summe von 12000 Mk. in verschiedenen 4procentigen westpreußischen Pfandbriefen à 1000, 500 und 200 Mk. entwendet. Der Dieb hat sich dann entfernt. Die Recherchen sind eingeleitet. — In der Nacht vom Sonntag zu Montag sind in dem Gartenetablissement Tivoli, mittelst Einbruchs und Einsteigens durch das Fenster in die Parterrelokalitäten aus den Buffeträumen 1 Cigarrentasche, 2 Taschentücher, etwa 8 Mk. baares Geld, eine Sparbüchse des Fechtvereins mit circa 5 Mark Inhalt, ein grauer Papagei, 8—10 Flaschen Rothwein, 8 Pfund Butter und andere Eßwaaren und ein graues Tuchjacket gestohlen worden.

— **Spät aber doch ermittelt** ist jetzt, nach 2 Jahren, ein s. Z. durch Einbruch in dem Keller des Baumeisters Wolff, Bromberger resp. Fischerei-Vorstadt Nr 128a verübter Diebstahl durch die Denunciation des in Rubinkowo wohnenden Diebes Seitens seines eigenen, jetzt nach wegen eines anderen Eigenthumsvergehens verbüßter Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassenen Schwagers.

— **Gefunden** wurde in der Coppernikusstr. eine Officier-Degenscheide.

— **Verhaftet** sind 22 Personen, darunter die Dommanski'schen Eheleute, welche am 28. d. Mts. in einem Kruge in der Jakobsvorstadt einem Fleischergesellen ein Paar Stoffhosen gestohlen haben, welche dieser auf kurze Zeit, während des Verlassens des Lokals, auf den Schanktisch niedergelegt hatte.

Letzte Nachrichten.

Vom Montag wird noch aus Paris telegraphirt: Das neue Ministerium Rouvier wird sich vielleicht schon heute Dienstag den Kammern vorstellen und in seinem Programme vor Allem strenge Sparsamkeit betonen. Boulanger's Mobilisirungsversuch fällt fort. General Saussier übernimmt das Kriegsministerium nicht, weil er Gegner des Boulanger'schen Armeeorganisationsgesetzes ist. Divisionsgeneral Ferron wird wahrscheinlich Kriegsminister, Senator Barbey Marineminister. Auch in den minder wichtigen Ministerium stehen noch einige Aenderungen bevor, doch bleibt Flourens Minister des Auswärtigen — Bei der Feier des Kommune kam es zu einem Krawall auf dem Père Lachaise. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten. Viele Verhaftungen sind vorgenommen. — Aus Tonkin und Annam wird officiell gemeldet, daß dort alles gut steht. Privatberichte sagen das Gegentheil.

Soweit die Nachrichten aus Belgien bis Montag Spätabend besagen, scheinen die Festtage in Belgien doch ohne große Excesse verlaufen zu sein. Zu kleineren Ausschreitungen ist es aber vielfach gekommen. In Brüssel fand eine mächtige Prügelei zwischen Arbeitern und Polizisten statt. Viele Verhaftungen kamen vor. Alle Arbeiterversammlungen beschlossen, eine allgemeine Amnestie, das allgemeine Wahlrecht, Zurückziehung des Fleischzollgesetzes zu fordern. Auch Deputationen an den König wurden beschlossen, welche die Beschwerden der Arbeiter vortragen sollen. Das Militär stand andauernd unter Waffen. — Ein Kongreß der belgischen Progressistenpartei in Brüssel beschloß das Wahlrecht für alle des Lesens und Schreiben's kundige Bürger zu fordern.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Absendung katholischer Missionaren nach den deutschen Schutzgebieten in Ostafrika bevorsteht.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

29. Mai cr.

Durch Schiffer Eduard Brahmer 375000 Kgr. Steine, Robert Wöttkowski 114700 Kgr. Weizen, Wilhelm Geiseler 38143 Kgr. Gerste, 14562 Kgr. Roggen, 65102,50 Kgr. Erbsen, Eduard Schröder 102000 Kgr. Roggen, Ferd. Dühnert 31000 Kgr. Weizen, Eduard Gienapp 346 Faß 100462,50 Kgr. Melasse, Louis Guhl 50385 Kgr. Weizen, 22950 Kgr. Roggen, 10200 Kgr. Erbsen, 31875 Kgr. Gerste, August Donning 90015 Kgr. Weizen, Franz Hübner 50000, Joh. Hübner 50000, Ludwig Schill 30000, Ludwig Grajewski 50000, Franz Kosakiewitz 50000, Robert Kurth 50000, Carl Adam 50000 Kgr. Steine.

30. Mai cr.

Von Moses Ehrlich durch Schiffer Somberki 2 Traften, 1088 kfr. Rund Holz, 152 eich Rund Weißbuchen, Von Berl H. Comp. durch Kriening 5 Traften, 3014 kfr. Mauerlatten, 42 kfr. doppelte- und 479 einfache Schwellen, 1175 eich. einfache- und 14141 einfache Schwellen, derselbe durch Kriening 8 Traften 3874 Mauerlatten, 627 Sleepers, 1798 eich. Plancons 436 eich. Rund Holz, 7758 eich. doppelte- und 10913 einfache Schwellen 4728 eich. Sleepers, Von Joh. Bruck durch Witzorski 3 Traften, 3194 kfr. Rund Holz, und Plancons 2770 kfr. Mauerlatten, 369 kfr. Rund Eschen.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 31. Mai.

Fonds: fest.		31./5.87.	28./5.87.
	Russische Banknoten	184	183—10
	Warschau 8 Tage	183—90	183
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—40	99—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—70	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	52—70	52—70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	97—30	97—30
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
	Oesterreichische Banknoten	160—35	160—30
Weizen gelber:	Mai	188	188
	Sept.-Oct.	174	176—25
	Loco in New-York	97—50	98
Roggen	loco	125	127
	Mai-Juni	126—70	128—20
	Juni-Juli	126—75	128—25
	Sept.-Oct.	130—75	132—50
Rüböl:	Mai-Juni	47—50	46—80
	Sept.-Oct.	48—10	47—30
Spiritus:	loco	43—60	43—30
	Mai-Juni	42—80	42—90
	Juli-August	43—70	43—80
	August-Sept.	44—30	44—50

Reichs-Discobankonto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 31. Mai. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2hp	759,1	+ 9,4	NW 5	10	
	9h p	7602,	+ 7,1	NW 5	10	
30.	7ha	761,4	+ 7,1	NW 5	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 31. Mai 1,90 Meter

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
(Eingegangen 12 Uhr. 10 Min. Vormit.

Paris, den 31. Mai. Das Journal officiel veröffentlicht Ernennung des Cabinets Rouvier mit Ferron als Kriegsminister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger-Vorstadt Band III Blatt 98 auf den Namen des Bäckermeisters August Kutschky, welcher mit seiner Ehefrau Henriette geb. Consentius in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Gemeindebezirk Thorn belegene Grundstück am

25. August 1887

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,26/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1340 Hektar zur Grundsteuer, mit 345 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 26. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der Granitstufen zum Neubau eines Krankenpavillons beim Hülfslazareth, sowie beim Hauptlazareth in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, 4. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Büreau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projectzeichnungen sind im Special-Baubüreau der Lazareth-Erweiterungsbauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

Freitag, den 3. Juni cr.

Morgens 11 Uhr

sollen auf dem Rathhaushofe ca. 100 Stück alte Pfahl-Laternen meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 31. Mai 1887.

Der Magistrat.

Am Freitag, 3. Juni cr.

von Vormittags 10 Uhr ab werde ich in den Keller- und Hofräumen des Grundstücks Breitestr. 455 hierselbst:

8000 Flaschen mit Grätzerbier, mehrere Tausend Bier- und Selterwasser-Flaschen, desgl. mit Patentverschluß, sowie Flaschenkorken und 7 Flaschenkörbe, ca. 80 Biertonnen, einige Regale, zwei Kork-, zwei Füll- und 1 Häckselmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Bierwagen, 2 Pferdegeschirre, 20 Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

ZB

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1. M. 50 Pf.

Die Heft-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer-Straße 38, — Wien I, Operngasse 3.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende,** Stein, **Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Vorzügl. Kirschsaft

die 3/4 Liter-Flasche à 1,50 empfehlen

Gebr. Pünchera.

Am 9., 10. und 11. Juni

bestimmt Ziehung der

Zweiten Marienburger Geldlotterie

90 000, 30 000, 15 000, 2 à 6000, 5 à 3000 M.,

total 3372 Gewinne = Baar 375 000 M.,

Loose à 3 Mk., 1/2 Anth.-Loose à 1,50 Mk.

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons oder Briefmarken

Carl Heintze,

General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Auf 10 Loose 1 Freiloos. 11 halbe Loose 15 Mk.

Da ich von hier wegziehe, muß ich mein Geschäft bis spätestens 1. Juni cr. auflösen.

Ich verkaufe daher

sämmtliche Artikel

meines Lagers in

Wäsche, Leinen, Bettzeugen ꝛc.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sigmund Hausdorf.

Harzer Königsbrunnen.

Kohlensaures Mineralwasser,

wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als diätetisches Getränk von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft per Flasche 25 Pf. excl. Glas. **(Wiederverk. Rabatt)** die allgemeine Niederlage für **Thorn und Umgegend**

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni. Original-Loose à 3 M. 1/2 Antheile 1,50 M., 1/4 Antheile 80 Pf. (Porto und Liste 20 Pf.) (11 Lose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), 11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne:		
375 000 M.		
1	à	90 000 Mk.
1	à	30 000 „
1	à	15 000 „
2	à	6 000 „
5	à	3 000 „
12	à	1 500 „
50	à	600 „
100	à	300 „
200	à	150 „
1000	à	60 „
1000	à	30 „
1000	à	15 „

Kurrmurr

bestes **Kraftfutter** für Pferde, Ochsen ꝛc. offerirt in vorzüglicher Qualität billigst

Paul Engler.

Vorzüglich gutsitzende

Corsetts

empfehlen **Geschw. Bayer,**

Altstadt 296.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In **13. Auflage** erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über **Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden**

Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret

CARL KREIKENBAUM, Braunschweig.

3000 Mark

auch getheilt, sind gegen hypothekarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück zum 15. Juni cr. zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Zu meinem **Brennholzgeschäft** habe ich einen

Kleinholzverkauf

eingerichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam mache. Das Holz wird franco Thür geliefert. Bestellungen hierauf nimmt der Holzverkäufer Puochadli an der Weichsel (Finstere Thor) entgegen.

Ferrary, Podgorz.

50 Pfennig 1 Kautschukstempel. Musterb. vers. gegen 10 Pf. Briefm. fr. Ag. ges.

Theod. Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47.

Halbdaunen!

Weiße Gänsefedern (Halbdaunen) feinst geschlissen ein Pfund nur 1 1/2 Mark. Versandt in Ballen zu 10 Pfund und auch höher gegen Postnachn. **J. Krasa,** Bettfedernhandlg. Prag 616 I (Böhmen).

2 Malergehülfen sucht sofort

W. Steinbrecher, Maler, Tuchmacherstraße 149.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre in einem größeren Haushalte selbstständig die Wirthschaft geleitet hat u. in allen wirthschaftl. Arbeiten erfahren ist, sucht zum **1. Juli** d. J., gestützt auf gute Zeugn., eine ähnliche, oder eine Stellung als Stütze der Hausfrau in einem größeren Hause. Honorar mäßig. Off. werden in der Erped. dieser Ztg. unter H. bis zum 1. Juni d. J. erbeten.

Tüchtige

Sattlergesellen

finden lohnende Beschäftigung in der Königlichen Artillerie-Werkstatt zu Danzig.

Tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung bei gutem Lohn.

Thorn, Neue Enceinte.

P. Reitz.

1 Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, sucht von sogleich die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Eis-Verkauf

bei J. Schlesinger.

Ein Speicher

resp. großer Schuppen wird zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind bis **Freitag, den 3. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr im Büreau der Garnison-Verwaltung abzugeben.

Eine längliche **Granat-Broche** verloren von Victoria-Hotel nach dem Schützenhause, abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

Zum 1. October suche eine

Restauration

zu pachten. Gefl. Off. an die Exped.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Huth** stellt die 2. Kompagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht Mittwoch, den 1. Juni, Nachmittags 3/4 5 Uhr zur Abholung der Fahne am Brückenthor bereit.

Krüger.

Freitag, 3. 6. 6 Uhr Instr. ☐ in I. u. Bal.

Mittwoch fällt aus.

Sichere Existenz.

Ein in bester Geschäftslage Stettin's seit 20 Jahren bestehendes

Schuhwaaren-Geschäft

mit fester Kundschaft und in flottem Gange, ist Umständehalber sogleich od. zum 1. Oktober unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich 9—10 000 Mk Branchekenntniß nicht nöthig. Adr. sub P. F. 3 an Aug. W. Bernstein, Annoncen-Expedition Stettin.

Wollmarkt in Thorn

am 13. und 14. Juni cr.

bei rechtzeitiger Anmeldung. Lagerung in bedachten Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. Ausfieferung am 11. und 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Pferdemarkt

in Jacobs-Vorstadt.

Zum Verkaufe kommen:

1 eleganter Selbstfahrer,

1 Pferd, einspännig gefahren,

1 Reitpferd, elegante Figur, truppenfromm und ohne Fehler.

Neue Malta-Kartoffeln

Feinste Matjes-Heringe

bei **J. G. Adolph.**

1 möbl. Zimmer, Kabinet sofort zu vermiethen Marienstr. 285 part.

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

Ein gut möbl. Zim. billig zu verm. Araberstraße 120, 3 Treppen.

Brombergerstr. 2 m. Z. z. verm. a. Burscheng. Näh. b. **Stachowski & Oterski.**

Breitestr. Nr. 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10. **Winkler.**

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei

A. Kirschstein.

Ein großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren **Gebr. Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld,

Butterstraße 92/93.

Butterstraße 92/93

ist die II. Etage, bestehend aus 4 Zim., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Möbl. Zim. z. v. Schuhmacherstr. 426.

2 Il. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm. Lewinsohn, Bäckermeister.

Eine Mittelwohnung

neu renovirt, in der 1. Etage Neustadt 291 ist sogleich oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näh. bei **O. Neumann.**

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu verm. Zu erf. bei **Petzold,** Coppernicusstr. 210.

Reformirte Gemeinde

in Thorn.

Sonntag, den 5. Juni cr.

Vormittags 10 1/2 Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl abhalten.

Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Kaufmännischer-Verein.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 26. Mai cr. ist der § 7 der Statuten dahin abgeändert worden:

Vom 1. April 1887 ab beträgt der jährliche Mitgliedsbeitrag für Handlungsgehülfen 3 Mark.

Der Vorstand.

Gandrassy's

internationale Specialitäten-Arena

(nicht zu verwechseln mit schon dagewesenen)

giebt auf der **Esplanade** täglich von 8 Uhr Abends ab:

Große brillante

Vorstellung.

Jede Vorstellung bringt neues Programm und neue Costüme.

Alles Uebrige wie vorher.

Hochachtungsvoll

J. E. Gandrassy,

Direktor.

Schülerstraße 429

in der 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, versetzungshalber zu vermiethen.

G. Scheda.

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Standesamt Thorn.

Vom 22 bis 28. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha, T. des Schmiedemeisters Felix Siewert. 2. Max Felix, S. des Schuhmachermeisters Julius Klein. 3. Alexander, unehel. S. 4. Gertrud Klara, unehel. T. 5. Unben. S. des Schuhmachermeisters Johann Witkowski. 6. Anna Margarethe Charlotte, T. des Schiffseigenthümers Paul Rochlitz. 7. Bronislawa Ludwika, T. des Schneiders Johann Radtke. 8. Bernharda Cecilie, T. des Vorkosthändlers Joseph Borzeszkowski. 9. Anna, unehel. T. 10. Franz Paul, S. des Zimmermeisters Gottlieb Wendt. 11. Felix, S. des Bahnarbeiters Mathias Sadowski.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. unehel. T. 2. Unbek., in der Weichsel aufgefischte männliche Leiche, ca. 30 J. 3. William, S. des Kaufmanns Aron Cohn, 19 1/4 J. 29 T.; 4. Maurermeisterfrau Emilie Reinicke, geb. Jagott, 65 J.; 5. Arbeiter August Preuß, 42 J. 1 M. 8 T.; 6. Paul Emil, S. des Arbeiters Karl Lange, 8 M. 3 T.; 7. Todt geb. S. des Hausdieners Anton Jankowski, 8. Schneidermeisterfrau Julianna Glauner, geb. Hoffmann, 70 J. 23 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gymnasiallehrer Paul Richard Hermann Nadrowski zu Thorn und Emma Julie Marie Dyhr zu Berlin. 2. Telegr. Secret. Eduard Keerl und Emma Hedwig Dorothea Wegner. 3. Besitzer Kasimir Valentin Ciechocki zu Thorn und Wanda Hedwig Cegielski zu Wodki. 4 Sergeant Paul Richard Rudolp Stüwe und Martha Jankowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehülfe Andreas Strelecki mit Anastasia Wisniewski. 2. Königl. Gymnasiallehrer Walter Martin Karl Emil Bensemer mit Olga Elvira Elisabeth Schülke. 3. Arbeiter Franz Wisniewski mit Agathe Kozlowski, geb. Schwulius. 4. Drechsler Franz Joseph Ratkowski mit Marianna Staniszewski.

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten.)

Direction: **M. Knapp-Girard.**

Mittwoch, den 1. Juni 1887:

Wegen Proben und Vorbereitungen zu „**Spottvögel**" geschlossen.

Donnerstag, 2. Juni 1887:

„Martha"

oder:

„Der Markt zu Richmond."

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

Alles Nähere die Zettel.

In Vorbereitung: „Die Afrikanerin". „Orpheus in der Unterwelt". „Das neue Gebot". „Die Nachbrinnen". **„Spottvögel."**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.